



**REBECCA HARRINGTON
ISABEL BOGDAN**

**IM
NEBENFACH:
VERLIEBT**

OF

sollte, das Einzelzimmer schien schon belegt zu sein.

Penelope betrachtete ihr Zimmer, das sie sich offenbar mit einer Frau mit einem geradezu aggressiven Ordnungsfimmel teilte. Ihre Tagesdecke war weiß. Über ihrem Bett hing ein Poster von Madeleine Albright, die mahnend mit dem Zeigefinger fuchtelte. Penelope hatte nicht mal gewusst, dass es Poster von Madeleine Albright gab. »Na und?«, murmelte sie so leise, dass ihre Mutter es nicht hören konnte.

Penelope überlegte einen Moment, während ihre Mutter im Gemeinschaftsraum ein Regal zusammenbaute, und beschloss dann, ihr Bett zu machen. Sie hängt ihre Poster auf, allen voran ein anderthalb Meter breites Panorama von Diego Luna, der am Set

von *Dirty Dancing 2 – Heiße Nächte auf Kuba* einen Spagat macht. Penelope hatte sich überlegt, dass das Poster ein nettes Gesprächsthema sein würde, denn den Film mochte wirklich jeder. Dann stellte sie ihre Schreibtischlampe auf den Schreibtisch. Und damit war sie fertig.

»Ich glaube, ich bin fertig«, verkündete sie ihrer Mutter, die einen Schraubenzieher zwischen den Zähnen hatte.

»Gut«, sagte ihre Mutter.

»Das wär's dann wohl.«

»Stell doch dein Waschzeug ins Bad«, sagte ihre Mutter und zeigte in die Richtung.

Penelope seufzte. Sie ging wieder in ihr Zimmer und holte ihr rosa Duschregal mit Shampoo, zwei Föhnen und vier Rasieren in unterschiedlichen Verrostungsstadien. Ihre

Mitbewohnerinnen hatten im Bad fast keine Spuren hinterlassen, sie hatten beide nur einen adretten, sauberen Rasierer und kein Duschregal, als würden sie schon damit ihre hygienische Überlegenheit und Perfektion zur Schau stellen. Dann machte sie das Medizinschränkchen auf. Es war voller kleiner Pillenfläschchen, zum größten Teil Valium.

Penelope schloss den Medizinschrank und ging wieder in den Gemeinschaftsraum.

»So«, sagte ihre Mutter, »das Regal ist auch fertig.«

»Super«, sagte Penelope. Dem Regal fehlte anscheinend ein Bein. Penelope legte ein Buch darauf.

»Hast du alles ausgepackt?«

»Jep«, sagte Penelope.

»Gut, dann mache ich mich wohl langsam auf den Heimweg«, sagte Penelopes Mutter und brach in Tränen aus.

»Oh, Mom ... Jetzt sei doch nicht so traurig.« Dann fing Penelope ebenfalls an zu weinen.

»Es wird bestimmt toll hier. Du findest bestimmt endlich Freunde, vielleicht sogar einen Freund.«

»Jetzt übertreib mal nicht gleich«, sagte Penelope hicksend.

»Okay«, sagte ihre Mutter.

»Ich werde euch vermissen.«

»Wir dich auch. Ruf mich sofort an, wenn deine Mitbewohnerinnen da sind! Diese Lan ist bestimmt nett.«

Penelope begleitete ihre Mutter noch nach unten und sah zu, wie sie ins Auto stieg und

davonfuhr. Das war's. Jetzt war sie allein.

Es heißt ja, man könne von der Geschichte lernen, oder die Geschichte wiederhole sich, aber Penelope hielt nichts von diesen albernen Behauptungen, schon gar nicht in Bezug auf ihr eigenes Sozialleben. Denn manchmal geht auch die Geschichte ganz neue Wege, und genau das hoffte Penelope an der Uni zu erleben.

Es war jetzt vier Uhr. Sie musste nur darauf warten, dass ihre Mitbewohnerinnen zurückkamen, und dann kichernd mit ihnen zum Abendessen gehen.

*

Penelopes Mitbewohnerinnen waren immer noch nicht zurück. Es war neun Uhr abends.